



Wen interessieren schon die Fakten

Wie unterschiedlich die Verluste der SPÖ (-0,7) und jene der ÖVP (-10%) gesehen werden.

Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

KEHRVERT. Die EU-Wahl ist geschlagen, und die FPÖ wird von allen als großer Sieger gefeiert. Warum das so ist, muss man die Kolleginnen und Kollegen fragen, die das herbeischreiben. Denn wenn auch die beachtlichen 25,4% der Partei den Platz ganz oben am Stockerl bei der EU-Wahl sichern, sind sie noch lange nicht das beste Ergebnis, das die FPÖ bei einer bundesweiten Wahl eingefahren hat – im Jahr 1999 lag man bei der Nationalratswahl mit der ÖVP mit 26,9% gleichauf und damit höher als jetzt.

Wenn minus 10% weniger ist als minus 0,9%

Was aber viel interessanter ist, ist die Erzählung, die sich in die Dynamik der Berichterstattung eingeschlichen hat, nämlich: Alle schreiben vom kommenden Duell der FPÖ mit der ÖVP bei den kommenden Nationalratswahlen im Herbst, da diese doch so nah beieinanderliegen würden, und die SPÖ lässt man außen vor, sie wird geradezu ignoriert, weil sie ja bei der EU-Wahl kein Plus,

sondern eben ein Minus von fast einem Prozent eingefahren hat und damit hinter der FPÖ und der ÖVP auf dem dritten Platz gelandet ist.

Und während man nun gerne überall auf diesen Umstand hinweist, verschweigt man gleichzeitig, dass in Wahrheit *der Verlierer* dieser Wahl die ÖVP ist, die mit -10% eine der krachendsten Niederlagen ihrer Parteigeschichte erlebt hat.

Halb entschuldigend muss man aber auch dazu sagen, dass die SPÖ selbst und hier vor allem ein gewisser Parteikollege aus dem Burgenland viel dazu beigetragen hat, ein Bild der SPÖ in der Öffentlichkeit zu verfestigen, das alles andere als das einer Siegerpartei ist.

Apropos Siegertyp: Als Zuschauer und mündiger Bürger nur schwer zu ertragen sind Szenen, die man nach der Wahl am TV-Schirm sieht, die würde man den Ton abdrehen, vermuten lassen könnten, hier jubelt eine Siegerpartei und nicht eine, die gerade ein desaströses Minus eingefahren hat. Da frage ich mich immer, wie viel Realitätsverweigerung mehr noch möglich ist.

Sehen werden wir das übrigens spätestens am Abend der kommenden Wahl im Herbst.

APA-Geiringer-Fellowship 2024 vergeben

Katharina Schell, APA, forscht in Oxford zu KI-Kennzeichnung im Journalismus.

WIEN. Katharina Schell ist die APA-Geiringer-Stipendiatin des Jahres 2024. Die stellvertretende Chefredakteurin der APA wird einen rund dreimonatigen Studienaufenthalt an der Universität Oxford nutzen, um Strategien für KI-Transparenz im Journalismus zu erarbeiten.

Kriterien für die Kennzeichnung von AI

Der von der APA – Austria Presse Agentur gestiftete Fonds zur journalistischen Weiterbildung dient der Förderung des Qualitätsjournalismus und ermöglicht ein Trimester an der Universität Oxford sowie die Teilnahme am Programm des Reuters Institute for the Study of Journalism.

Schells Forschungsprojekt widmet sich einem möglichen Framework für Kriterien der KI-Kennzeichnung im Nachrichtenjournalismus. Mit Künstlicher Intelligenz und ihren Potenzialen und Limitationen für Journalismus und Mediengeschäft setzt sich die langjährige APA-Redakteurin bereits seit geraumer Zeit auseinander, etwa als Mitglied der APA-Taskforce AI und in Umsetzungsprojekten wie dem „APA-Text-Assistent“.



Katharina Schell geht für drei Monate an die Uni Oxford.

Das Stipendium geht damit zum ersten Mal seit 2016 wieder an eine Kollegin aus dem Kreis der Redaktion der Austria Presse Agentur.

Zuletzt war im Jahr 2022 Vanessa Gruber (ORF) in Oxford und forschte zum Thema Klimajournalismus. (red)

”

Die Nutzung von Broadcaster-Inhalten ist mit 77 Prozent auf sehr hohem Niveau stabil.“

Zitat des Tages

Wolfgang Struber,
RTR Medien



© Dumont

BUCHTIPP

Ein Blick auf Österreich

EIGENARTEN. Petra Hartlieb blickt mit ihrem neuen, Krimi tief in die österreichische Politik, wo die Realität häufig jede Fiktion überholt. Rechtzeitig zur Nationalratswahl 2024 erinnert sie uns mit gruseligen Einblicken daran, welche Blüten „Freunderlwirtschaft“ hierzulande treiben kann. Hartlieb lässt in ihrem Buch Kommissarin Alma Oberkofler ermitteln und Männer-Netzwerke aufdecken.

Dumont Verlag; 400 Seiten;
ISBN: 978-3-8321-8201-4

© APA/Jan Ehm